

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

518 (8.11.1918) Mittagblatt

Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Preis: 10 Pf. ...
Kernsprecher Nr. 533

Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei
Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Verlag: Se einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen“,
„Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landvolk“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: E. H. Meyer
für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wühl für Anzeigen und Nekrolog:
A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Gebt Acht!

Es wäre töricht, vorzuschreiben zu wollen, daß die Gefahr des Bolschewismus eine direkte und unmittelbare auch für das deutsche Reich geworden ist. Die Vorannahme in einigen deutschen Städten, namentlich in Kiel haben es erwiesen, daß eine systematische Propaganda am Werke ist, welche darauf ausgeht, das deutsche Volk zu revolutionieren. Die geplante Kurierreise hat jetzt den Ferkel dieser Untertriebe bloßgelegt. Er ist die Botenschaft der Sowjetregierung in Berlin. Sie hat den völkerverächtlichen Schatz ihres Verdienstes dazu benutzt, um eine gemeingefährliche Aufwiegelung der Massen zu betreiben. Das Kuriergebäude enthält in deutscher Sprache gedruckte Aufreize, welche zum blutigen Umsturz, zum Mord und zum Terror nach bolschewistischen Regenten auffordern. Schon seit einiger Zeit gingen gerade in der Arbeiterstadt Berlin geheimnisvolle Handzettel und anonyme Aufreize um, welche zu Aufständen höchsten Stils aufforderten. Auch die Agitation ging von der Sowjetbotschaft in Berlin aus. Man erinnert sich, daß sich das Kriegsministerium mit diesen Dingen zu beschäftigen gewillt war, daß aber die „Birde“ der Bolschewiki-Regierung ankam, um sich entrüstet gegen die „Verdächtigungen“ zu wehren. Nun ist ein Beweis erbracht, wie wir ihn uns besser garmacht wünschen konnten. Es war unter diesen Umständen nur eine Selbstverständlichkeit, daß die Post mit samt seinem bolschewistischen Anhang in Berlin der Stahl vor die Tür gesetzt wurde. Da wir schon seit einiger Zeit, und zwar kurz nach der Ermordung unseres Genossen in Moskau keine offizielle diplomatische Vertretung mehr in Rußland besitzen, so sind gegenwärtig die Beziehungen abgebrochen. Wir haben dabei wirklich nichts zu verlieren!

Wir haben aber jetzt allen Anlaß, das ganze Volk zu größerer Wachsamkeit aufzurufen! Die bolschewistische Gefahr auch bei uns zu Lande ist größer, als viele annehmen geneigt sind.
So schreibt uns jemand vom Land u. a.:
Trotzdem allerorts, auch von besonnenen Sozialdemokraten, zur Ruhe und Besonnenheit gemacht wird, gefallen sich einzelne Lächer darin, das Volk zu verwirren. Diese Leute werfen mit Revolution nur so um sich, als ob das ein Kinderpiel wäre. Es sind ja freilich abgehaute Erfindungen, aber gerade diese hätten bei einer Revolution nichts zu verlieren, dagegen hoffen sie viel zu gewinnen. Sogar in Wenden, wo doch noch lange kein Revolutionsherd sein will, gibt es einige dieser Anführer, welche die unglücklichen Dörfer heimsuchen und ihre Weisheit loslegen in der Meinung, die erschrockenen Bauern werden ihnen schnell in den Hemdtafel werfen, was sie wollen. Sechs Stunden nach Verkündigung des Waffenstillstandes kommt die Revolution, so lautet der Spruch. Dann entwickelt der Mann das Aktionsprogramm. Pueril kommen die Forderungen. Natürlich irgendwas muß man doch anfangen. Diesen wird alles genommen, alle Menschenwürde werden eingezogen. Die Geistlichen bekommen Stundenlohn, wollen sie um diesen nicht in die Kirche gehen, so mögen sie draußen bleiben. Weiter kommt der Großherzog dran. Auch seine Güter werden konfisziert. So geht es weiter. Das sind nun freilich Nachrichten. Aber es steht in der Zeitung immer so viel von Revolution, die Leute lesen es, kommt zu ein Lächer mit seinem Kommentar dazu, so bleibt immer etwas hängen. Darum sollten die Zeitungen etwas vorsichtiger sein und nicht jeden Skandal oder Aufzug als weltberühmtes Ereignis berichten. Das Volk kann sich die Revolution nicht ohne Mühe und Mühsal denken; die Folge davon ist, daß die Leute ihr Geld verlieren, das dem Verbrechen entgegen; die Lebensmittel noch mehr zurückhalten, ihre Arbeiten nicht mehr recht verrichten mit der Mühsal, es gibt ja doch bald Revolution. Vor allem sollten die Zeitungen den Teufel nicht an die Wand malen.

Die bolschewistischen Ideen fressen sich mit all ihrer zersetzenden Wirkung bei schwankenden Nationen nur zu leicht ein. Es hat etwas ungemein Verdägliches, dem Ziele eines Zukunftsstaates nach bolschewistischen Mätern zuzustreben. Namentlich gilt das für die radikalen Elemente, welche nur in einer Weltrevolution die reifliche Befriedigung ihrer Forderungen zu erblicken vermögen. Die Urteilsunfähigkeit dieser Agitatoren ergibt sich ja schon daraus, daß sie sich nicht einmal die Mühe geben, nach dem Ausland zu schauen, um dort die Wirkungen des Bolschewismus auf die Beziehungen zwischen Staat und Volk sich zu befehen. Bolschewismus ist Anarchie im Quadrat! Er bedeutet die Zerkleinerung jeder Bande von Ordnung und Sitte. Dazu kommt, daß der Bolschewismus keineswegs vermocht hat, die sozialen Zustände irgend wie zu bessern. Im Gegenteil: nie ging es schlimmer in Rußland zu, als seit der Bolschewisten-Herrschaft. Wie darbe und hungerte das Volk mehr, nie war die Gewaltthätigkeit brutaler! Die „Freiheit“ besteht einzig und allein darin, daß alle diejenigen, die nicht bolschewistischen Ideen huldigen, in die Gefängnisse geworfen, auf die Folter gespannt, oder kurzer Hand um die Ecke gebracht werden! Wir bedanken uns für solche Zustände. Wir können nur wünschen, ja wir müssen es dringend fordern, daß die Regierung den Kampf gegen den Bolschewismus mit bejournierter Energie aufnimmt. Dabei müssen alle ordnungsliebenden Kreise der Bevölkerung geschlossen hinter der Regierung stehen. Es handelt sich um Fragen, die uns alle angehen. Denn unsere persönliche Sicherheit ist im Gefahr! Aber mehr noch als das: auch das ganze Reich und sein Bestand wird durch solche Umtriebe gefährdet. Es bedeutet die schwerste Schädigung der vaterländischen Interessen, wenn in diesem Augenblicke der höchsten Not, in welchem alle Kräfte zusammengegriffen werden müssen, um die Schicksalsfragen, die uns harren, zu lösen, in den Rücken der Front die Revolutionsgefahr drohend ihr Haupt erhebt. Das deutsche Volk und seine Regierung wollen ehrlich und aufrichtig den Frieden. Es ist im höchsten Grade bezeichnend für die Geistesrichtung

des Bolschewismus, daß er die Fortsetzung des Krieges und damit die Verlängerung allen Elendes bis zu dem Zeitpunkte betreibt, in welchem in einer allgemeinen Weltrevolution alles Bestehende versänke. Die Bolschewiki-Regierung hat seinerzeit um jeden Preis Frieden zu schließen gesucht, um zunächst einmal ihre Herrschaft in Rußland zu etablieren, um von dort aus die Weltarbeit in die Wege zu leiten. Es ist durchaus keine Uebertreibung, wenn man von der Gefahr eines Weltbolschewismus spricht! Die Ereignisse in Oesterreich-Ungarn und in Bulgarien sind warnende Beispiele. Auch in den Ländern der Entente geht es mächtig. Wir dürfen, daß gerade jetzt, da diese Weltumwälzung sich ereignet, alle Völker das Interesse hätten, so rasch wie möglich ihre Streitkräfte zu beurlauben und sich der Aufgabe der Bekämpfung der alle gleicher Weise mit völliger Ruin bedrohenden Gefahr zu widmen. Die Warnungssignale leuchten auf, und wir können nur unserem Volke und allen anderen Völkern, welche am Aufbau einer neuen und besseren Weltordnung gelegen zu sein: gebt Acht!

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 7. Nov., abends. (W.L.B. Amtlich.)
An der Westfront ruhiger Tag.

Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.
Aus einem feindlichen Bombengeschwa-
der wurden gestern vier Flugzeuge abgeschossen.
Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Um Waffenstillstand und Frieden.

Die deutsche Delegation an der Westfront.

Berlin, 7. Nov. (W.L.B. Amtlich.)
Folgender Funkpruch ist diese Nacht von deutscher Seite aus ergangen:
Die deutsche Oberste Heeresleitung auf Anordnung der Regierung an Marschall Foch: Nachdem die Vereinigten Staaten benachrichtigt worden ist, daß Marschall Foch ermächtigt ist, beauglebige Vertreter der deutschen Regierung zu empfangen, um ihnen die Waffenstillstandsbedingungen mitzuteilen, sind folgende Bevollmächtigte ernannt worden: General der Inf. von Gündell, Staatssekretär Erzberger, Graf Oberndorff, General von Winterfeldt und Kapitän z. S. Paulselow. Die Bevollmächtigten bitten um Mitteilung durch Funkpruch, ob sie mit Marschall Foch zusammenzutreffen können. Sie werden, beglückt von Kommissaren und Dolmetschern, sowie dem Interpersonal, in Kraftwagen, an dem zu bezeichnenden Ort eintreffen. Die deutsche Regierung würde es im Interesse der Menschlichkeit begrüßen, wenn mit Eintreffen der deutschen Delegation an der Front der Alliierten vorläufig Waffenruhe eintreten könnte.
Marschall Foch hat darauf geantwortet:
An das deutsche Oberkommando von Marschall Foch:
Wenn die deutschen Bevollmächtigten mit dem Marschall Foch wegen des Waffenstillstandes zusammenzutreffen wollen, mögen sie sich bei den französischen Korpsbefehlshabern auf der Straße Chimay-Kourmains-La Cabelle-Guise einfinden, wo sie an den Ort der Zusammenkunft geleitet werden sollen.

Eine Rede Lord Robert Cecil.

Saag, 6. Nov. Reuter berichtet aus London: Minister Lord Robert Cecil hielt vor amerikanischen Journalisten eine Rede, in der er zunächst ausübte, daß keinerlei Geheimverträge neben dem Waffenstillstandsvertrag mit der Türkei vorhanden seien. Der Vertrag mit der Türkei beabsichtige, daß der Macht der Türkei über unterworfenen Völkern einräumte ein Ende gemacht werden müsse. Die Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland müßten, wie auch Wilson sagte, den Feind verhindern, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen. Die Bedingungen, die ergrünnet werden müßten, dürften sich aber nicht auf das Wort deutscher Staatsmänner verlassen, sondern sie müßten materielle Garantien enthalten. Für alles das, was nach dem Siege geschähe, ruhe die Verantwortung nicht auf den Staatsmännern und Ministern, sondern auf den Völkern Amerikas und Englands. Die Zukunft hänge zum großen Teile von dem ab, was die beiden englisch sprechenden Völker beschließen werden. Cecil fuhr wörtlich fort:
„Wenn eine gerechte und dauernde Lösung von uns selbst beschaffen und Einigung unserer selbst verlangt, so müssen wir uns diesen Forderungen unterwerfen. Wir sind in den Krieg gegangen, ohne irgendwelche Hoffnung auf Gewinn und Erweiterung unserer Macht. Wir sind in den Krieg gegangen, um das größte Attentat auf die internationale Gerechtigkeit, das jemals gemacht wurde, zu verhindern und wir müssen dafür sorgen, daß unsere Forderungen von jedem Frieden frei bleibt! Der bestehende Friede muß das Recht zur Grundfrage haben und auf dieser Basis müssen wir ein neues internationales Gebäude errichten, das sowohl den Höchsten wie den Niedrigsten gleich sicher, das die Heiligkeit der Verträge sicherstellt, das das internationale Zusammenwirken an die Stelle der internationalen Konkurrenz setzt und das die Kräfte enthält für ein neues System, das ein Segen für uns und unsere Nachkommen sein wird. Zwei Prinzipien verdienen die warmste Unterstützung und sie müssen beide in Einklang zueinander gebracht werden, nämlich die internationale Souveränität und das internationale Zusammenwirken. Wenn wir alle Ehrlichkeit und Selbstsicht zur Seite setzen und das Wohl der Menschheit uns am

Derzen liegt, dann wird zweifelsohne dieser Plan verwirklicht werden. „Man kann“, so sagt Cecil, „den Weltfrieden in zweierlei Weise regeln. Viele glauben nämlich, daß wir nach all diesen Opfern härter und mächtiger aus dem Kriege kommen müssen, als wir in den Krieg eingetreten sind, daß wir unsere Feinde dermaßen zerstören und vernichten müssen, daß sie sich niemals mehr erholen und daß wir nach dem Prinzip *vae victis* alle möglichen Vorteile für uns herausziehen müssen. Aber es gibt auch eine andere Seite der Angelegenheit und das ist die gerechte und bleibende Regelung als Resultat dieses Krieges.“

Opposition in der französischen Kammer.

Bern, 6. Nov. (W.L.B.) Die Sitzung der französischen Kammer vom 5. November nahm einen sehr erregten Verlauf. Der Maueranschlag der Rede Clemenceaus wurde unter lebhaften Widerspruch der Sozialisten befohlen. Der Depu-
tation Maheras beantragte Johann eine Interpellation über den genauen Sinn, den die französische Regierung der Antwort des Präsidenten an Foch beimesse. Auch Renaudel verlangte eine Interpellation über die Erklärung der Regierung. Maheras verlangte eine Erklärung, ob die Regierung die 14 Punkte des Präsidenten Wilson annehme. Foch rügte dieses Verlangen, das dazu angetan sei, den Glauben zu erwecken, daß zwischen der französischen Regierung und dem Präsidenten Wilson Unstimmigkeiten beständen. Die Interpellationen Maheras und Renaudels wurden daraufhin mit 490 gegen 57 bzw. 410 gegen 62 Stimmen unter lebhaftem Protest der Sozialisten abgelehnt. Die Regierung hatte die Vertrauensfrage gestellt.

Die Kriegslage im Westen.

Der Heldennut der deutschen Truppen.

Berlin, 7. Nov. (W.L.B.) Mit übermenschlichem Heldennut haben die deutschen Heere an der Westfront. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit an Menschen und Material ist es der Entente bis jetzt nicht gelungen, ihre weitgesteckten Ziele zu erreichen. Immer wieder scheitern die Pläne an der entschlossenen Hartnäckigkeit der deutschen Soldaten. Wenn die feindlichen Heeresleistungen auch gern von den Nachbarn der Widerstandskraft der Deutschen reden, so können sie doch nicht die Stimmungen aus der Welt schaffen, die von den Vorkämpfern und Teilnehmern der Kämpfe in der neutralen und feindlichen Presse eintönen. So schreibt Echo de Paris: Nach Verlängere Lidende vom 27. 10. ist kein Grund vorhanden zu behaupten, daß noch schwere Kämpfe notwendig sind, bis der feindliche Widerstand vernichtet ist. Die Deutschen hängen sich an allen Fronten mit einer geradezu phantastischen Zähigkeit fest. Ihre Artillerie ist sehr wirksam und unsere Soldaten haben große Schwierigkeiten vorwärts zu kommen. — Wer glaubt, so sagt der Reut Paris vom 28. 10., daß der Krieg vorbei sei und daß die Deutschen sich nicht mehr schlagen, wäre enttäuscht, wenn er das Borden der Truppen des Generals Guillaumais gesehen hätte. — Dally Chronicle äußert am 26. 10.: Zur Dedung des Krieges mußte die deutsche Oberleitung, daß die Nachhuten kämpfen sollten, bis sie tot oder gefangen seien. Die deutschen Maschinengewehrbesitzer befolgen diesen Befehl buchstäblich und mit grimmigem Mut. Unsere Leute haben es mit tapferen Soldaten zu tun. Dasselbe Zeitung berichtet am folgenden Tage: Die Deutschen leisten Widerstand. Um jedes Dorf, das den Feinden in die Hände fiel, mußte eine besondere Schlacht geschlagen werden. Es ist ein erbitterter, jäher Kampf. Der Feind zeigt keine verbesserte Zähigkeit. Diese kleine Auswahl von Pressestimmen, die sich beliebig vermehren ließe, gibt als Grundton eine Stimmung wieder, der Extrablatt vom 26. 10. folgenden Ausdruck verleiht: Die harten Kämpfe an der Westfront beweisen, daß alle Gerüchte über die Auflösung im deutschen Heere falsch sind. Ein demoralisiertes Heer könnte der ungeheuren Uebermacht keinen so gewaltigen Widerstand entgegensetzen.

Das Abgehen der deutschen Front.

Berlin, 7. Nov. (W.L.B.) Trotz aller gewaltigen Aufregungen der letzten Tage, trotz der sich durch amerikanische Hilfe täglich steigenden Uebermacht und trotz der nun völlig durchgeführten Forderung Deutschlands, sehen die Führer der Entente heere die Hoffnung auf den oft beabsichtigten, doch nie erreichten Durchbruch durch die deutsche Westfront im grauen Novemberherbst abermals entschwinden. Das von der Obersten Heeresleitung angeordnete und völlig planmäßig zur Durchführung gelangte Abgehen der deutschen Front verbindet für die feindliche Führung die Ausflüchte, den erstrebten und vernichtenden Schlag noch in diesem Jahre zu tun. Die Zweckmäßigkeit dieser Maßnahme kann auch die amtliche Berichterstattung des Gegners nicht bestreiten. Nehmen wir den Fall an, so heißt es noch im Funkpruch von Constantin vom 5. 11., daß die deutsche Armee sich in Frankreich und Flandern ohne schwere Verluste hätte lösen können, daß sie sich nach ihrem Verbleiben auf einer kürzeren Linie, etwa an der Maas, hätte einrichten und andere Angriffe dort abwarten können, um dann später ihre Feindseligkeiten mit unverminderten Hilfsquellen und dem ganzen Prestige eines leichten erfolgreichen Rückzuges zu unternehmen, so würde sowohl die militärische, wie auch die politische Lage die größten Schwierigkeiten für uns bergen. Aber, heißt es beruhigend weiter, vor welchen Schwierigkeiten hat uns die Tapferkeit unserer Wehrarmee befreit!
Die richtige Einschätzung der in dem deutschen Heeresbericht vom 6. 11. gemeldeten Bewegungen wird unter diesen Umständen niemanden schwer fallen.

Berlin, 7. Nov. (W.L.B.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le merite an den Major v. Prederlow und Hauptmann Seidel.

Das Kriegsernährungsamt an das deutsche Volk.

Berlin, 8. November. (W.L.B. Amtlich.)
Seit vier Jahren hat das deutsche Volk die Leiden und Entbehrungen des Krieges mit bewundernswerter Standhaftigkeit ertragen. Jetzt steht der Frieden und die Aufhebung der Hungerblockade in naher Aussicht. Damit wird auch eine Entspannung unserer Ernährungslage eintreten. Am 1. Dezember wird die Verordnung erlassen und andere Erleichterungen werden allmählich folgen. Voraussetzung dafür wie überhaupt für die Weiterverorgung des Volkes ist die unbedingte Aufrechterhaltung der Ordnung. Jede Störung verhindert die regelmäßige Lebensmittelzufuhr und bedroht die Großstädte und Industriebezirke mit unvorstellbarem Elend. Wir wenden uns an das gesamte deutsche Volk, diese schwere Gefahr abzuwenden. Der Staatssekretär und Vorstand des Kriegsernährungsamtes.

Verschiedene Krieasnachrichten.

Die Revolutionsgefahr in den Verbandsländern.
Philip Snowden den Jagt laut Manchester Guardian vom 24. Oktober in einer Rede in Manchester: „Wenn die Politik der herrschenden Klassen das deutsche Volk zu einer Revolution treibt, wird die Revolution dort nicht Halt machen. Auch in Frankreich und anderen Ländern gibt es eine große sozialistische Bewegung. Wenn eine Revolution in Deutschland ausbricht, wird sie sich auch auf andere Länder ausbreiten. Nur eine weise Politik der Regierung kann das verhindern. Wenn das jetzige Friedensangebot abgelehnt wird, wird eine unabsehbare Verlängerung des Krieges kommen. Das ganze deutsche Volk einschließlich der Sozialdemokraten wird sich zum Verteidigungskrieg zusammenschließen. Alle Arbeiter und sozialistischen Bewegungen Großbritannien, Frankreichs, Italiens und Amerikas werden sich der Fortsetzung des Krieges. Der Frieden, wie er jetzt zu haben ist, gibt uns alles, worauf wir nach den Worten unserer Staatsmänner kämpfen. Was wollen sie noch? Das ist die Frage, die die Kriegsverlängerer nicht zu beantworten wagen.“

Zur Lage im Osten.

800 Millionen Gold in Sicherheit.
Washington, 6. Nov. (W.L.B.) Der Direktor des russischen Informationsbüros, A. R. Sak, wurde durch die russische Politik ermächtigt, zu erklären, daß 800 Millionen Rubel russisches Goldes, das die Bolschewisten in Petersburg an sich genommen hätten, durch die Regierung von Omsk in Sicherheit gebracht worden seien. Dasselbe Gold stelle ¼ der Reserven des russischen Schatzes Ende 1917 dar, als die Bolschewisten in Petersburg die Herrschaft erlangten. Die Bolschewisten schickten es nach Kasan und später nach Astrachan. Die Regierung von Omsk bemächtigte sich des Goldes und brachte es nach Omsk.

Eine schweizerische „Studienkommission“ für Rußland.

Die Meldung, daß eine schweizerische Kommission, bestehend aus Nationalrat Ag. Präsident des Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverbandes, und Großrat Karl Dürr, Sekretär des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, sich nach Rußland begeben werden zum Studium der bolschewistischen Bewegung, ist dahin zu ergänzen, daß die Kommission 5 Mitglieder zählen wird. Es gehören ihr nämlich noch weiter an: Nationalrat Dübli, Generalsekretär des S. C. U., Nationalrat Aug. Siggler, Generalsekretär des Schweiz. Jugendarbeitervereins, und Anatele, Sekretär der italienischen Sozialisten in der Schweiz. Die Kosten der Reise werden von der Bolschewiki-Regierung bestritten. Anfang November soll in Moskau eine Konferenz der ausländischen kommunistischen Gruppen in Moskau zwecks Bildung eines Weltkriegsrevolutionskomitees stattfinden. Wird die schweizerische „Studienkommission“ dort als schweizerisches Revolutionskomitee vertreten sein? D. M.)

Kräftige Antwort Finnlands auf die französische Note.

Helsingfors, 6. Nov. (W.L.B.) Anlässlich der französischen Note vom 15. Oktober 1918 und nach Mitteilungen des finnischen Königs Rannaud vom 18. Oktober übergab die finnische Regierung dem hiesigen französischen Konsul die Antwortnote. Die Note geht aus von der Annahme, daß die französische Regierung von der Schlichtung in Finnland schlicht unterrichtet sei. Zur Zeit der finnischen Selbständigkeitsklärung waren die alten, aus der schwedischen Zeit stammenden Grundbesitze noch in Kraft und sind es auch heute noch. Nach diesen Besetzen ist Finnland monarchie. Die Republik ist niemals in Finnland eingedrungen. Im Landtag, der nach der Befreiung des Landes zusammentrat, war die Monarchie monarchisch gestimmt. Wenn die Wahl des Landtags auf einen finnischen Fürsten gefallen sei, so sei zu beachten, daß Finnland beschaffen habe, während des Krieges eine Unabhängigkeit und Neutralität zu wahren. Prinz Friedrich Karl sei keineswegs der Kandidat der deutschen Regierung, im Gegenteil sei die Einmündung an ihn ganz freiwillig geschehen. Falls Finnlands Regierung unter dem Einfluß der veränderlichen politischen und militärischen Lage die Verhandlungen abgebrochen hätte, so müßte die ritterliche französische Nation eine derartige Unhöflichkeit nicht mitbilligen. Die finnische Regierung weiß die Befriedigung zurück, daß Finnland nur ein „deutscher Kavalierkaat“ sei. Deutschland war die einzige Macht, die in der Lage war, Finnland gegen die

Mittlungsstelle der Karlsruher

kostenlos Auskunft und
Anfragen in der Geschäftsstelle:
100, Zimmer 14, täglich von
10 bis 12 Uhr; Sonntagsplatz 2,
Zimmer 14.

Agung.

Beweise wohlwunder
Heimgange unseres
Vaters, Schwieger-
und Onkels

kleines

Herzlichen Dank

Kath. Jugendverein für Mädchen St. Bernhard

Gott dem Allmächtigen
hat es gefallen, unser liebes
Mädchen

Thereses Tod

In die ewige Heimat abzurufen.
Wir bitten unsere
Verwandten und Bekannten
um die Beerdigung am
Freitag nachmittags halb 3 Uhr.
Der Vorstand.

Kräfte des Umsturzes stützen zu leisten. Finnland sei nicht vom deutschen Militär okkupiert, es sei auch im Innern gegen Deutschland Gegner eine lokale Neutralität aufrechtzuerhalten. Das Völkerrecht lenne keine Bestimmung, die es einem neutralen Staat verbiete, eine neue Dynastie aus einem Lande zu wählen, das sich im Kriege befinde. Die im Grundgesetz stark betonte Verantwortlichkeit der finnländischen Regierungsmitglieder sei eine genügende Garantie gegen eine künftige Politik, die den Wünschen der Nation widerstreite. Die Regierung hoffe, daß Frankreich das Vorgehen der finnländischen Regierung gerecht beurteilen und daß das Risikoverständnis zwischen den Ländern besichtigt werde.

Vollstetigste Flugblätter für Deutschland.
Wilna, 6. Nov. (W.Z.) An der Minister-Gemerkungslinie wurde, wie die Litauischen Mitteilungen berichten, ein aus Litauen kommender Wagen mit bolschewistischen Flugblättern wegen des Versuchs, heimlich über die Grenze zu kommen, beschlagnahmt. Unter den Begleitern des Wagens befanden sich auch einige Verleger der Flugblätter, die jetzt ihrer Bestrafung entgegensehen.

Polen.
Warschau, 7. Nov. (W.Z.) Der Regenschaftrat hat den Generalmajor Grafen Sapieha zum Generalinspektor und Befehlshaber aller polnischen Streitkräfte im bisherigen Österreich-Ungarn-Gebiet und in Galizien ernannt und die Einberufung aller polnischen Offiziere angeordnet. Sowohl im Innern, wie in fremden Armeen, die im polnischen Heere dienen tun wollen. Gleichzeitig wurde eine Ergänzung der von Österreich-Ungarn übernommenen Informationen im Wege der Werbung verfügt.

Deutschland.
Das Gebot der Stunde.

Man schreibt uns von parlamentarischer Seite: Die innige Verbindung, welche die Volksregierung im Gegensatz zur Obrigkeit-Regierung mit dem Volke direkt pflegen will und auch haben muß, fand ihren Ausdruck in dem jüngsten Aufruf der neuen Regierung. Es wird erklärt, daß das Verlangen dieser Regierung auf die Erzielung eines raschen und guten Friedens gerichtet ist und daß jetzt alles ausgeschaltet werden muß, was dieses Ziel zu gefährden geeignet ist. In der Tat ist jetzt unbedingte Einigkeit und Geschlossenheit das Gebot der Stunde. Wir müssen uns alle unbedeutend um gewisse Bedenken, die der eine oder andere begreiflicherweise noch haben mag, um diese Regierung scheren, um ihr die Lösung der fürchterlich ernsten und schweren Aufgaben nach Möglichkeit zu erleichtern. Schaffen wir erst einmal den Frieden, dann können wir uns auch wieder, wenn es uns beliebt, den inneren häuslichen Streitigkeiten hingeben. Jetzt ist dafür keine Zeit. Es gilt, unter höchst bedrückten, in bitterer Not befindlichen Vaterland zu retten. Da darf sich keiner ausschließen. Befähigen wir vor allem mit Nachdruck alle aufrechterhaltenen Bestrebungen, die da und dort sich hervorheben. Nicht mit Unlust, nur mit Ordnung machen wir den Frieden, und wir machen ihm umso besser, je geordneter und ruhiger die Dinge ihrer Entfaltung angeht werden. Darin bleibe keiner zurück als Helfer zur Erreichung großer Ziele. Der edle deutsche Bürgergeist muß sich gerade jetzt wieder bewähren, er muß unser Vaterland und unser Volk aus dieser schweren Not und Gefahr in eine glücklichere Zukunft führen.

Chronik.

Baden.
Friedberg, 7. Nov. (W.Z.) Unterbadische Wohnungstagung. Auf Einladung des Badischen Landeswohnungsvereins und des Badischen Verbandes gemeinnütziger Bauvereinigungen findet am 17. Nov. im hiesigen Rathaus eine Bezirksstagung über die dringlichsten Aufgaben zur Bekämpfung der bei der Demobilisation zu betrachtenden Wohnungsnot statt. Vorträge werden gehalten von Landeswohnungsrat Dr. Kamppacher und Vaugenossenschaftsrat Dr. Wetzter. Zu der Tagung sind die unterbadischen Ver-

Alleerlei.

Das reichste Erdölland der Welt.
Kf. Nicht Russland mit seinen Petroleumquellen von Oasun, noch Rumänien, noch die amerikanische Union, noch Mexiko, — alles Länder, in denen die Petroleumgewinnung gewaltige Erträge abwirft — ist das reichste Erdölland der Welt. Auf diesen Titel kann vielmehr Persien Anspruch erheben, das überhaupt ungemessen reich an Vorkommen, am reichsten aber wohl an Erdöl ist. Fabelhafte, zum größten Teil noch unerforschte Vorkommen die ausgedehnten Delagere des Persien. Derjedsbozungen haben erwiesen, daß dieses mehr als 1000 Kilometer umfassende Petroleumgebiet das von Oasun an Reichhaltigkeit und Güte des Erdöls bei weitem übertrifft. Die nördlichste Grenze der Delagone liegt in der Provinz Kermanschah, östlich reicht sie nahe an Isfahan heran, zieht sich quer durch Arabistan, geht dann durch die Randgebirge von Dagestan und Kaschmir, hinter Buschir, dem wichtigsten Ölfeld, vorbei und endet in der Nähe von Bender-Abbas, dem Ende der großen Karawanenstraße Mesopotamien. Auf der der Rüste vorgelagerten Insel Schirvan wurden schon im Jahre 1890 durch kleinere Bohrungen reichhaltige Delager festgestellt. Seitdem hat die Petroleumgewinnung in Persien ganz bedeutende Fortschritte gemacht, wie ein Aufschub von L. Heimke im Prometheus (Verlag: Otto Spamer, Leipzig) zeigt. Die Kaiserliche Persische Staatsbank, die 1889 unter britischer Leitung ins Leben gerufen wurde, übertrug einer Zweiggesellschaft die Aufgabe, die Vorkommen zu heben und mit dem Erdöl zu beginnen. Diese Gesellschaft erzielte freilich zunächst keine erheblichen Erfolge. Ganz anders entwickelten sich die Dinge, als im Jahre 1900 die Firma Oil Company in Kalcutta die Bohrungen übernahm und neue Bohrversuche in der Provinz Arabistan ausführte. In der Nähe der beiden am Karunflusse gelegenen Städte Ahwaz und Schuster hatten die Bohrungen so günstige Erfolge, daß die englische Regierung, die

zierämter und gemeinnützigen Bauvereinigungen eingeladen. Bei dieser Tagung sollen die außerordentlichen Schwierigkeiten der Unterbau- und Wohnungsbeschaffung bei der Rückkehr der Soldaten eingehend erörtert werden.

..: Selbberg, 7. Nov. In dem Geheimständchtereiprojekt (über den wir schon berichteten) wurde der Hauptangeklagte Kaufmann Max Moris von Plandstadt zu 4 Monaten Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe verurteilt; außerdem wurde ihm der übermäßige Gewinn in Höhe von 4957 Mk. entzogen. Die anderen Angeklagten Landwirte und Gastwirte erhielten mehrmäßige Gefängnisstrafen und Geldstrafen in Höhe von 100 bis 500 Mk.

..: Mannheim, 7. Nov. In einer der letzten Nächte wurde bei der Konfektionsfirma Gebr. Bronker eingebrochen und Waren im Wert von mehreren tausend Mark gestohlen.

..: Sulzfeld bei Erpingen, 7. Nov. Ein Wehner aus Raizenhausen hatte bei einem hiesigen Landwirt ein Schwein um den Preis von 1200 Mark gekauft. Bei der heimlichen Inverkehrung wurde das Tier, laut Heidelberg Tagblatt, aber beschlagnahmt und das Fleisch unter die Bevölkerung verteilt.

Heimkehr von Kriegsgefangenen.

Konstanz, 7. Nov. (W.Z.) Heute vormittag gegen 10 Uhr traf ein schwedischer Sonderzug mit 750 deutschen Unteroffizieren und Mannschaften aus französischer Gefangenschaft hier ein, die in der üblichen Weise von der Bevölkerung und den militärischen Vertretern herzlich begrüßt wurden.

Zivileinquartierung in Baden.

Die kommende Demobilisation wird voraussichtlich sehr kurzfristig sein, so daß gefährliche Mißstände bei der außerordentlichen Wohnungsnot entstehen können. Um diesen vorzubeugen, ist der Bad. Landeswohnungsverein Anfang November beim Ministerium des Innern zwecks Aufnahmen zur Durchführung einer Obdachlosentfernung vorstellig geworden. Und zwar sprach er sich für eine vorübergehende Zivileinquartierung aus, da die Erstellung von Neubauten nicht rechtzeitig erfolgen kann. In der genannten Eingabe heißt es wörtlich: „Wenn wir auch nicht verlernen, daß die Inanspruchnahme von Zellen größerer Wohnhäuser für die Unterbringung von Familien einen schweren Eingriff in die Rechte der Wohnungsinhaber bedeutet, so glauben wir doch, diese Maßnahme im öffentlichen Interesse empfehlen zu müssen. Allerdings mit der Einschränkung, daß diese Maßnahmen erst dann durchgeführt werden sollen, wenn die erforderlichen Wohnungen auf anderem Wege nicht zu beschaffen sind. Auf jeden Fall sollten schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen werden, damit die Durchführung mit möglichst wenig Weibung und Härte vor sich geht.“

Außerdem empfiehlt der Landeswohnungsverein, alle Vorbereitungen für den Bau von Baracken, im Einvernehmen mit den Militärbehörden zu treffen. Er empfiehlt, diese Barackenbauten in möglichst weitläufiger Bauweise mit Gärten zu errichten, um dadurch die Ernährung der darin untergebrachten Familien zu erleichtern und auch das unbenutzte Vieh gegen derartige Vandalen zu verringern. (W.Z.)

Erhöhung der Eisenbahntarife.

Berlin, 7. Nov. (W.Z.) Antik. Am 1. 4. 1918 haben die deutschen Eisenbahnen einen Kriegszuschlag von 15 Prozent zu den Preisen des Güter- und Tierverkehrs eingeführt, um wenigstens teilweise die durch den Krieg hervorgerufenen Mehrkosten zu decken. In der Zwischenzeit ist das Mißverhältnis zwischen den Einnahmen und Ausgaben durch Steigerung der letzten beunruhigend gewachsen, daß die Wirtschaftlichkeit des Staatsbetriebes ernstlich in Frage gestellt ist. Die deutschen Staatsbahnen haben sich daher gezwungen, auf eine Erhöhung der Tarife im Güter-, Tier- und Personenverkehr Bedacht zu nehmen. Bei den Personentarifen wird auf die Schnellzüge, Spezial- und Expresszüge vorerst keine Erhöhungen Rücksicht genommen werden. Die Erhöhungen werden voraussichtlich im ersten Viertel des Jahres 1919 durchgeführt werden. Die Zuschläge werden fast durchweg hinter denen zurückbleiben, die in anderen europäischen Ländern, freiziehenden und neutralen, dem Wirtschaftslieben auferlegt sind.

Kirchliche Nachrichten.

Untergrombach. Ein großer Leichenzug bewegte sich am 5. November unserm Friedhof zu. Galt es doch,

hier Fuß zu lassen trachtete, sich mit einem Beitrage von etwas mehr als 2 Millionen Pfund an dem Unternehmen beteiligte. Fortan hieß es „Anglo-Persian Oil Company“. Während der folgenden glänzenden Entwicklung der Gesellschaft hat die englische Diplomatie in Leberan nichts unversucht gelassen, das gesamte Delagebiet gänzlich an sich zu bringen, obwohl dies dem 1907 mit Russland abgeschlossenen Vertrage widersprach. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges gelang es England, die fortgesetzte Geldnot der persischen Regierung auszunutzen, die Konzession für die alleinige Ausbeutung des gesamten Delagebietes in Persien für die Summe von 45 Millionen Mark auf 99 Jahre an sich zu bringen. Gegenwärtig sind die glänzendsten Ausbeutemaschinen und Bohrmaschinen des ausgedehnten Gebietes Mohamerah an einem schiffbaren Nebenflusse des Schat el Arab, dem Karun, und die beiden wichtigsten Vorkommen und die nördlichsten Quellen in Kermanschah durch den Krieg gekommen, wenn Eisenbahnen dort eine billige Abfuhr des Oels ermöglichen. An den drei zunächst in Frage kommenden Plätzen hat sich England während des Krieges im neutralen Persien unbedenklich festgesetzt. Mehrfach sind in der englischen Presse Berichte der Anglo-Persian Oil Company veröffentlicht worden, die besagen, daß das persische Ölöl unermesslich wertvoll, dem amerikanischen weit überlegen ist. Es enthält einen großen Bruchteil von Benzol und Cerozin, vortreffliches Licht- und Heizmaterial mit hohen Wärmeeffizienten, dabei relativ vorzuziehendes Paraffinwach. Der Meinergeinn der Gesellschaft ist von Jahr zu Jahr, besonders rasch in den Kriegsjahren, angestiegen; 1915 betrug er 88 000 Pfund, im Jahre drauf das Vierfache: 350 000 Pfund.

Literarisches.

Jesusiten. Was sie sind und was sie wollen. Ein Geleitwort zu ihrer Wacke in die deutsche Heimat. Von Joseph Stiglitz, S. J. 12 (VIII u. 148 S.). Freiburg 1918, Herder Verlagshandlung, M. 1.50.

einem edlen Priester das letzte Geleit zu geben. Es war der hochw. Herr Kaplan Albert Lupp, zuletzt in Waldbrunn. Albert Lupp war geboren im 7. März 1887 in Majatt. Seine Studien machte er in Essbach und Freiburg, bis er dann am 10. Oktober 1909 ins Priesterseminar eintrat, um 1910 hinanzugehen in die Seelsorge. Wie beglückt war er, als er in den stillen Hallen des Seminars seinem Herzenswunsch entgegengehend, Priester zu werden. In St. Peter brachte er sein erstes heiliges Messopfer dar. Den Gehorsam, den er bei der Weihe gelobt, hat er stets gehalten u. folgte dem Ruf seines Bischofs nach Meersburg, Urloffen, Donaueschingen und Mannheim. In Mannheim (obere Pfarrei) war er fast 6 Jahre und wirkte dort in der Großstadtseelsorge mit Liebe und Eifer, bis ihn im Sommer ein Halsdrüsenleiden zwang, einen anderen Posten zu wählen. Er kam nach Waldbrunn. Trotzdem dieses Sommer sein Leiden ihm viel Leid und Sorge bereite, ließ er sich nicht abhalten, sich auf die Pfarreiprüfung vorzubereiten. Nach bestandener Prüfung sagte er beim Abschied von hier vor 4 Wochen: „So, jetzt habe ich nur noch eine Prüfung vor mir.“ Wer hätte gedacht, daß diese Prüfung so schnell käme. Die Grippe in heimtückischer Art festsetzte ihn ans Krankenbett. Mit Geduld ertrug er sein Leiden, bis er dann an Allerheiligen — ein schöner Stichtag — sanft einschlief ist. — Früh hat ihn der Herr über Leben und Tod gerufen, aber nicht unvorbereitet. Er hat zwar früh vollendet, mit 31 Jahren, aber viele gute Werke folgen ihm nach. Er war ein Priester nach dem Herzen Jesu. Still und ruhig tat er seine Pflicht. Gut talentiert war er die Bescheidenheit selber. Er verstand es, großes Wissen mit Demut und tiefer Herzensfrömmigkeit zu vereinigen. Wer ihn gekannt, mußte ihm Liebe und Achtung entgegenbringen. Nun ruht er still auf unserm Friedhof. Ein edles Grabsteiner hat aufgehört zu schlagen. An seinem Grabe trauern und weinen seine Eltern, ein Bruder und eine Schwester, deren schönste Hoffnung ins Grab gesunken ist. Aber es war der Wille Gottes und über den Sternen gibt es ein Wiedersehen.

„O, weinet nicht! Was sollt ihr länger mollen
Im dunklen Land, wo Tod und Leid euch jähret?
Wie ist das Los, das herrliche, gefallen:
Mein Palmzweig grünt, mein Kleid ist unbefleht.
Schau in Wonne Gottes Angeht.
O weinet nicht!“

Ein Bischofsjubelium und die Entente.

Die kirchliche Feier des Bischofsjubeliums des Kardinal Gibbons hat im St. Mary-Seminar stattgefunden. Der Kardinal hatte zu seiner Rechten den Bischof Keating aus England und zu seiner Linken den Bischof Fulton von Texas. In bewegten Worten dankte der Kardinal für die Auszeichnungen, die ihm die Regierungen Belgiens, Frankreichs, Englands, Kanadas und Mexikos zugebracht hatten.

Mgr. William Barre von der Universität Oxfords sprach in einer Glückwunschrede den Wunsch aus, der Kardinal möge die katholischen Kinder Americas einladen, einmal zum Tisch des Herrn hinzutreten und die hl. Kommunion nach der Intention des Generalissimus hoch aufzuspeichern, hat ja Warshall noch auch die katholischen Kinder in England gebeten, mit ihrem Gebete fortzufahren. „Wir halten viel auf die Gebete der Kinder.“ Italien war allein nicht vertreten — wegen seiner „guten“ Beziehungen zum Papst. Frankreich steht zwar in gleich „guten“ Beziehungen, aber der Antiklerikalismus war in Frankreich noch nie ein Ausnahmefall, wenn es sich darum handelte, für seine Zwecke ein Geschäft zu machen.

Es ist im Interesse der katholischen Kirche tief zu beklagen, daß mancher Angehörige der höheren Geistlichkeit auf Seiten unserer Feinde jede nennenswerte, um nicht die Zustimmung der katholischen der Welt, nicht den großen christlichen Gedanken der Völkervereinigung, sondern das Interesse am Sieg der Entente zu betonen. Das ist äußerst kurzfristig und beweist, wie wenig diese Herren über den Augenblick hinausdenken und wie sehr sie im allgemeinen Strom treiben. Man muß der Wiener Information recht geben, wenn sie u. a. schreibt:

„Als Papst Benedikt XV. vor zwei Jahren an alle kriegführenden Mächte einen Friedensruf erging, fiel ihm mit der Wille, als Vater des Christentums den Schrecken des Krieges ein Ende zu bereiten, war Kaiser Karl der erste, aber auch der einzige, der diesem Ruf nicht sofort und rückhaltlos nachging — damals wäre der Augenblick gewesen, daß alle Katholiken der Erde diesem Friedensrufe hätten Folge leisten sollen; damals hätten die konservativen Elemente aller Nationen einen Druck auf ihre Regierungen ausüben und somit den Vereinigten Staaten, daß sie sich unter der Flagge des Friedenspaktes vereinigten, untkellen. Die staatsverfallenden Elemente, jene die wissen sollten, daß die Religion zu jeder Zeit der größte und stärkste Wall, die bedeutendste

Chronik des vierten Kriegsjahres.
8. November: In Italien die Libenga über-

schwehr gegen die zerstörende Gewalt gewesen ist, wackel ein. Herr Stadtpfarrer angegriffener Gesundheit. Jahre immer arbeitsreicher nimmt die kleinere Stadtpfarramt genährten Wunsch nach glücklicher Unterweisung in den langen Jahren der Seelsorge in der großen Diarpora durch verdienstlichen Vereine gewinnlos. Die besten Wünsche herzlich gelovene Pfarrei. (Diese kurze Notiz beschränkt, ausdrückliche geäußerten Wunsch, trotzdem es uns (sime glauben).) — Wie wir hören, den der hochw. Herr Kaplan an der Pfarreiunterkunft hier, folge übernehmen. Anstelle an die Pfarreiunterkunft der bisheriger Bisat in Waldbrunn bei

Der Palastpräsident des Vatikans gestorben.
(A.) Rom. Mar. Maciattelli, Unterpräsident der vatikanischen Paläste, der die Verwaltung und Instandhaltung der Gebäulichkeiten unter sich hatte, ist an einem Schlaganfall gestorben.

Grippe und Mode.
(A.) Paris. Hier wird die Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß die heutige Frauenmode mit dem tiefsten Hals in hervorragender Weise zu Erfüllungen beitragen, die die Grippe zur Folge haben. Die vielen Lungenerkrankungen unter der Frauenwelt, wie sie heute auftritt, sind eine Warnung für die ungemächliche Mode. Sie zeigen auch, in wie vielfacher Hinsicht der Protest der Kirche gegen diese Mode angebracht war.

Mitgang der Priesteramtskandidaten in Österreich.
(A.) Innsbruck. Der Aufruf für das neuangeordnete „Candidswert“, ein Priesterberuf zu werden, knaben mit Priesterberuf auf seine Kosten studieren zu lassen und auch katholische Laienstudenten zu unterstützen, stellt einen raschen Mitgang der Zahl der Priesteramtskandidaten fest, der sich bis heute bereits auf 54 Prozent beaufigt; eine traurige Kriegsfolge.

Zur 9. Kriegsanleihe.

Das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe in Karlsruhe beträgt 85 Millionen gegen 120 Millionen bei der achten Kriegsanleihe.
Karlsruhe, 7. Nov. (W.Z.) Die Zentralkasse der badischen Ein- und Verkaufsgenossenschaften e. G. m. b. H., Karlsruhe, zeichnete auf die 9. Kriegsanleihe eine Million Mark, bei den bisherigen acht Anleihen 8 Millionen Mark, zusammen 9 Millionen Mark.

Aus dem Stadtkreis.

Karlsruhe, 8. November 1918.
Schund. Zurzeit wird hier unter dem literarisch anspruchslosen Publikum, das sich aber doch gern unterhalten möchte, von betriebbarer Seite eine Lektüre vertreiben, die man nur als Schund bezeichnen kann. Habe, mit den billigsten Mitteln etwas pitant gemachte Liebesgeschichten in einer künstlichen, sentimentalen Sprache, die mit den abgedroschenen Wendungen gewürzt ist, sind in langen Fortsetzungen — die alle 20 Bfg. — zu haben. „Ein Schrei lag durch den stillen Wald, und wie entgeistert starrte Dora den jungen Baron an“, heißt es unter einer Illustration, die uns sofort das Mittel erkennen läßt. Glühende Liebeschwüre, Verflüchtungen, treulojes Verlassen, Selbstmord, seltsame Rettung durch den wahren Liebhaber, und was sonst noch zu dieser literarischen Willkür gehört, das alles steht hier in längst bekannter Weise wieder. Schade um Geld und Zeit und Papier, die darauf verwendet werden. Druck und Verlag von Adolf Ander, Dresden, ist in den besten angeben. Wir begreifen wirklich nicht, wie es kommt, daß für solchen Schund, der harmlosen Dienstleistungen und Redaktionsleistungen, die sich selbst überlassen sind, die Höhe der Preise, wie man bis und ba in fünfzigstellen oder vor Gericht erfahren kann, im künftigen Kriegsjahr noch immer Papier vorhanden ist. Dabei kommt jedoch wieder die Maßung an die Zeitungen, mit dem Papier doch ja möglichst sparsam umzugehen. Für solchen „Schund von Wldobahn“, der in Massen verbreitet wird, gibt es aber anderseits immer noch genug Papier. Wir möchten jedenfalls vor dieser Lektüre gewarnt

Verzeichnis der bei der Redaktion eingegangenen Schriften.

(Die Veröffentlichung der Buchtitel samt Verlag und Preis an dieser Stelle hat nur die Bedeutung einer Anzeige. Verbreitung bleibt vorbehalten.)
Lehrplan und Lehrbuch der Gewerbeschule von Otto Jürgensen. Geb. M. 1.— Verlag der Hofbuchhandlung Friedrich Günth in Karlsruhe.
Wie alle Wirtschaftsstatistiken in unserem deutschen Vaterland wird auch der Handels- und Gewerbetreibende energisch zu kämpfen haben, um den gegen früher wesentlich veränderten Verhältnissen gerecht werden zu können. Die beste Waffe im Kampf uns Dasein war stets eine gediegene Schulbildung und wird es immer bleiben. Das Hauptaugenmerk verdient nach dieser Richtung hin die Gewerbeschule. Nach welchen Gesichtspunkten der Unterricht in den gewerblichen Unterrichtsanstalten erteilt werden kann, damit der Schüler den denfor größten Nutzen für sein späteres Erwerbsleben hat, wurde von Gewerbelehrer Otto Jürgensen in der unten vorliegenden Schrift eingehend behandelt. Diefelbe gibt daher dem Lehrer der gewerblichen Unterrichtsanstalten eine willkommene Disposition für seine Unterrichtseinteilung. Die Broschüre ist aber auch von recht ernstem Interesse für alle die, denen eine zielbewusste, erfolgreiche Erziehung des gewerblichen Nachwuchses am Herzen liegt. Hierzu gehören in erster Reihe diejenigen Handwerkermeister, welche Lehrlinge anleiten und denen es ernst mit deren Ausbildung ist. Es wäre zu wünschen, daß die Schrift mit als Baustein dazu dienen würde, das gewerbliche Unterrichtsverfahren, das fast überall noch in der Entwicklung begriffen ist, nach bestimmten Gesichtspunkten hin auszubauen. In diesem Sinne wünschen wir der Druckschrift weitest Verbreitung.
Wie erziele ich Kostenerparnis im Hausbrand? Multiplizierte Anleitung zum sparsamen Heizen, Kochen im Haushalt und Vorschläge zur Verbesserung und Vereinfachung der Bohnungsansätze, Hausbesitzer, Ofenfabrikanten und Ofenbauer sowie Heizfachleute von Friedrich Warth, Oberingenieur an der Bad. Landesgewerbeschule in Nürnberg, Nürnberg Karl Koch, Verlagshandlung, 50 Bfg.
Der Neue Orient. Halbmonatsschrift für das politische, wirtschaftliche und geistige Leben im gesamten Osten. 13. Heft des 2. Jahrgangs. Einzelheft 1 Mark. Jahresabonnement 20 Mark. Verlag „Der Neue Orient“, Berlin.

Auszeichnung.

Hans Hornung von Watterföhler, erhielt der Kaiserliche Verdienstkreuz 2. Klasse, des Ritterkreuzes 1. Klasse, des Ritterkreuzes 2. Klasse und des Ritterkreuzes 3. Klasse. Er ist ein tüchtiger, energiegelader Mann, der sich durch seine Leistungen in der Wirtschaft und in der Landwirtschaft auszeichnet. Er hat sich um die Förderung der Landwirtschaft in seiner Heimat verdient gemacht. Er ist ein tüchtiger, energiegelader Mann, der sich durch seine Leistungen in der Wirtschaft und in der Landwirtschaft auszeichnet. Er hat sich um die Förderung der Landwirtschaft in seiner Heimat verdient gemacht.

Die Umwälzung.

Bayerische Grenzschützen. Am 6. Nov. brachte an der Spitze hiesiger Grenzschützen ein Bataillon in die Front. Die Umwälzung in der Politik hat auch in der Armee ihren Niederschlag gefunden. Die Grenzschützen sind ein tüchtiger, energiegelader Mann, der sich durch seine Leistungen in der Wirtschaft und in der Landwirtschaft auszeichnet. Er hat sich um die Förderung der Landwirtschaft in seiner Heimat verdient gemacht.

Die Umwälzung.

Die Umwälzung in der Politik hat auch in der Armee ihren Niederschlag gefunden. Die Grenzschützen sind ein tüchtiger, energiegelader Mann, der sich durch seine Leistungen in der Wirtschaft und in der Landwirtschaft auszeichnet. Er hat sich um die Förderung der Landwirtschaft in seiner Heimat verdient gemacht.

Die Umwälzung.

Die Umwälzung in der Politik hat auch in der Armee ihren Niederschlag gefunden. Die Grenzschützen sind ein tüchtiger, energiegelader Mann, der sich durch seine Leistungen in der Wirtschaft und in der Landwirtschaft auszeichnet. Er hat sich um die Förderung der Landwirtschaft in seiner Heimat verdient gemacht.

Die Umwälzung.

Die Umwälzung in der Politik hat auch in der Armee ihren Niederschlag gefunden. Die Grenzschützen sind ein tüchtiger, energiegelader Mann, der sich durch seine Leistungen in der Wirtschaft und in der Landwirtschaft auszeichnet. Er hat sich um die Förderung der Landwirtschaft in seiner Heimat verdient gemacht.

Die Umwälzung.

Die Umwälzung in der Politik hat auch in der Armee ihren Niederschlag gefunden. Die Grenzschützen sind ein tüchtiger, energiegelader Mann, der sich durch seine Leistungen in der Wirtschaft und in der Landwirtschaft auszeichnet. Er hat sich um die Förderung der Landwirtschaft in seiner Heimat verdient gemacht.

Die Umwälzung.

Die Umwälzung in der Politik hat auch in der Armee ihren Niederschlag gefunden. Die Grenzschützen sind ein tüchtiger, energiegelader Mann, der sich durch seine Leistungen in der Wirtschaft und in der Landwirtschaft auszeichnet. Er hat sich um die Förderung der Landwirtschaft in seiner Heimat verdient gemacht.

vierten Kriegsjahres. Stalien die Divensa über...

zerstörte Gewalt gewesen... ein Aufbruch des Geistes...

unendlich schwierige Aufgabe... die Katholiken der ganzen Erde...

it des Vorkriegs gestiegen. Unterpräfekt der Verwaltung und Justiz...

pe und Mode. Die Öffentlichkeit darauf... die heutige Frauenmode...

amtlich in Österreich. Aufbruch für das neue... die heutige Frauenmode...

Kriegsanleihe. 9. Kriegsanleihe in Karlsruhe... 120 Millionen bei der ersten...

Stadtkreis. Die Zentralkasse der... Verkaufsvereine...

Verkehr. 8. November 1918. Die hier unter dem... das sich aber doch...

bei der Reduktion... der Verhältnisse...

bei der Reduktion... der Verhältnisse...

bei der Reduktion... der Verhältnisse...

bei der Reduktion... der Verhältnisse...

bei der Reduktion... der Verhältnisse...

bei der Reduktion... der Verhältnisse...

bei der Reduktion... der Verhältnisse...

bei der Reduktion... der Verhältnisse...

gaben, die eine Unterstützung aller... Unternehmungen zur Schaffung...

In der Pfarrei St. Peter und Paul... Herr Stadtpfarrer Jermann...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Wien, 5. Nov. (W.Z.) Der Staatsrat... Staatssekretäre in Wien...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Stuttgart, 7. Novbr. (W.Z.) Der Staatsrat... Stuttgarter Ministerium...

Advertisement for Wotan lamps. Features a central illustration of a lamp with 'Wotan G' and '110V 25W' on it. Text includes 'Gasgefüllte Wotan Lampen sind zeitgemäß' and 'Höchste Umsetzung von Strom in Licht'.

Volkswirtschaft, Handel u. Verkehr.

Berlin, 7. Nov. (B.Z.) Börse... Die gestern bei Schluß der Börse zum Durchbruch gefommene feste Stimmung übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr.

Stand der Badischen Bank vom 31. Oktober 1918. Aktiva: Metallbestand M. 6 340 884,53, Reichsflüssigkeit...

Verbringung des Holzsaftes in Polen. Mit dem Abzug der Zivilverwaltung in Polen wird auch die Tätigkeit der deutschen Verwaltung...

Transport nach Deutschland. Verschiedene Stimmen sprechen dagegen. Allgemein wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß einer Ueberwindung des deutschen Marktes...

Wahl, 4. Nov. Zum heutigen Schweinemarkt wurden aufgeführt 242 Ferkel aus den Amtsbezirken Achern, Wühl und Nassau.

Wahl, 4. Nov. Zum heutigen Schweinemarkt wurden aufgeführt 242 Ferkel aus den Amtsbezirken Achern, Wühl und Nassau.

Wahl, 4. Nov. Zum heutigen Schweinemarkt wurden aufgeführt 242 Ferkel aus den Amtsbezirken Achern, Wühl und Nassau.

gebort zugefchlagen. Der Durchschnittserlös ist 105 Prozent der italienischen Fortbreite.

Karlsruher Ständebuch-Russlage.

Freitag, den 8. Nov. 10 Uhr: Emanuel Stoll, Kaufmann, Marienstr. 29. 11 Uhr: Friedrich Schneider, Hofwaidmeister, Schloßbezirk 9.

Stern und Blumen Nr. 45.

Bezugspreis vierteljährlich... in Karlsruhe durch Träger M. H. v. Böhmschlemondt.

Notationsdruck und Verlag Karlsruhe, Nr. 533

Aufruf an die Frauen

Von Emil A. B. Ein gewaltiger Umbruch... Ein großes Reich hat alle Welt der Selbstbestimmung...

Statt besonderer Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Bruder Otto Klingele, Uhrmacher, heute nach kurzem, schwerem Leiden...

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige. Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben, einzigen Sohn, Bruder und Vetter Unteroffizier und Offiziersaspirant Wilhelm Rapp...

Jugend-Verein der Südstadt Karlsruhe. Todes-Anzeige. Infolge schwerer Verwundung starb den Helden tod das liebe Mitglied unseres Vereins und unserer Kongregation Karl Kunz...

Katholischer Frauenbund Karlsruhe (Zweigverein). Berufsberatungsstelle für Frauen und Mädchen. Sprechstunden: 4366 Einmenstrasse 3, Montag und Freitag 4 bis 6 Uhr.

Bei Einkäufen und Bestellungen die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

Für die deutsche Einheit! Sonntag, den 10. November, abends 8 Uhr, findet im grossen Saale des Städtischen Konzerthauses eine öffentliche Volksversammlung statt. Tagesordnung: Die Einheit des Deutschen Reiches und Volkes. Redner: Die Vertreter der fünf politischen Parteien der Stadt.

Sum 19. November ist soden erschienen: Sied zur hl. Elisabeth. Nach der Magnifikat-Melodie: Ave, Maria klare... Gebet um Bewahrung des katholischen Glaubens.

Kriegs-Sohlenplatte ist der beste Leder-Ersatz und nicht halb so teuer als bestes Kernleder. Badische Gummi- u. Packungs-Industrie Schöffler & Wörner Karlsruhe.

Fl e i s c h. In der laufenden Woche kommen zur Verteilung: 200 Gramm Fleisch (150 Gramm Fleisch und 50 Gramm Butter)...

Grossherz. Hoftheater. Die Räuber. Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. Anfang: 6 Uhr. Ende: 11 Uhr.

Fußball. Sonntag, den 10. Nov. 1918. Spielplatz des V. f. B.: A. F. V. I und II gegen V. f. B. I und II. Spielplatz des S. f. B.: Antarktis I und II gegen Phönix I und II.

Liederhalle Karlsruhe. Samstag, den 9. Nov. 1918 abends 8 1/4 Uhr im städt. Konzerthaus 76. Stiftung-Konzert. Mitwirkende: Fräulein Hedwig Fasshauer aus Zürich (Violine), Herr Opernsänger Karl Ziegler aus Frankfurt a. M. (Tenor)...

Puppen. Sie kaufen dieselben vorteilhaft in dem Puppenwarengeschäft von Herrn Bieler Kaiserstrasse 223 zwischen Hauptpost und Kaiserdenkmal.

Email-Beschirre werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) Geschirre-Reparaturwerkstatt Körnerstrasse 38 im Hof. - Karlsruhe, Telefon 1421

Die Bad. Landwirtschaftskammer veranstaltet Sonntag, den 9. November ds. J., vormittags halb 11 Uhr in Karlsruhe (Viehhof) eine Abgabe von Einzelferkeln und eine Anzahl Einlege- und Zuschlagwurst.

Weihnachts-Sammlung 1918 Ausgabe von Weihnachtsschachteln zur Füllung. Jeder beteilige sich bei der Erfüllung unserer großen Aufgaben. Badischer Landesverein vom Roten Kreuz. Hauptsammelstelle: Karl-Friedrichstr. 17

Einlegerinnen für Buch- und Steindruck, sowie Haus- und Küchenpersonal aller Art, sofort gesucht. Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe (Städt. Arbeitsamt Karlsruhe) Bahnhofsstr. 100, 2. St.

Mädchen-Gesuch. Erfahrenes Mädchen (kathol.), das selbständig kochen kann, in gutes Haus (Familie von 2 Personen) für Anfang Dezember nach Pforzheim gesucht.

Eintrittsgelder u. Privat. auf L. u. II. Spindelbänke in Posen jeder Höhe anzusetzen. Anlauf von Restkauf 4883 Schillingen etc.

Rasier-Klingen. F. Seidewitz & Co. wird hierdurch bekannt gegeben, dass die Kaiserstrasse 34 Laden startierte. 3140

Batterien und Taschenlampen werden 2 Mädchen zur Beihilfe für Küche und Hausarbeit. Hotel Karlsruhe, Karlsruhe, Bahnhofsstr. 67.

Politische Vereinigung der Deutschen. Auf das auf Verzicht des Tages an Seine Majestät und Königliche Hoheit, werden folgende Antworten zugegeben...

Seine Majestät der Kaiser sammelten Bauenstag für die neue und in danken. Seine Majestät der Kaiser...

Dringliche Dienstgeschäfte nicht, persönlich zur Tagung Bauenstages zu erscheinen...

Der Ausschuss des Christlichen Gewerkschaftsverbandes...

Der Ausschuss des Christlichen Gewerkschaftsverbandes...